

Wilhelm Eschweiler

zum 70. Geburtstag am 1. Dezember 1930.

Wenn wir alle Kommilitonen der 40 Jahrgänge akademischer Schüler von Wilhelm Eschweiler, a. o. Professor für Chemie an der Technischen Hochschule Hannover, befragen könnten, wenn die Zahl der Fachleute, denen Eschweiler als wissenschaftlicher und technischer Berater half, oder wer nur immer sonst mit ihm in nähere Berührung trat, hier zu Worte käme, sie alle würden sich — dessen sind wir gewiß — aufs freudigste der Beglückwünschung anschließen, die wir Eschweiler heute darbringen. Freilich, die Register unserer Zeitschriften geben nur ein sehr unvollständiges Bild seiner Wirksamkeit; denn, wenn nach einem Schlagworte von Harries heutzutage mancher Jünger unserer Wissenschaft „seine Arbeiten auf den Markt wirft“, statt sie reifen zu lassen, und der Franzose das „proclamer la vérité“ besonders betont, so liegt beides, das Marktschreierische wie das Fremdländische, dem Wesen unseres verehrten Freundes gleicherweise fern. Ja, es widerstrebt ihm, in allzu bescheidener Beurteilung seiner Leistung, die Mitwelt selbst in schlichter Weise öffentlich für sich in Anspruch zu nehmen. Wir aber möchten es uns nicht nehmen lassen, heute an seinem Geburtstage einmal vor der Öffentlichkeit aller Fachgenossen und der Mitglieder des auch ihm vertrauten Vereins deutscher Chemiker der Arbeit Eschweilers und seiner Persönlichkeit herzlichst zu gedenken und dabei Dank und Wünsche auszusprechen.

Dank für das Vergangene. Wilhelm Eschweiler, dem Heimatlande Emil Fischers entstammend, schloß seine Studien als Pharmazeut mit dem Staatsexamen in München ab; er promovierte 1889 und betrat an unserer Hochschule in Hannover zunächst als Assistent bei Kraut die akademische Laufbahn. Damit begann nach einigen Erstlingsarbeiten aus dem Gebiete der organischen Chemie das eigentliche Hauptlebenswerk Eschweilers, die Pflege der anorganischen und analytischen Chemie, des Unterrichtes an der Hochschule und die wissenschaftliche Beratung der Praxis. Nicht jeder Fachgenosse denkt an seine analytischen Semester mit Freude. Vielleicht liegt das daran, daß sein akademi-

scher Lehrer selbst keine rechte Freude an der Chemie mineralischer Stoffe besaß. Aber bei Eschweiler ist das anders, und neben der unermüdlichen Übermittlung seiner reichen Kenntnisse ist es der Eindruck seiner stets hilfsbereiten Persönlichkeit und seiner Sorge für das Wohl seiner Schüler auch über den Studienabschluß hinaus, die ihm ihren Dank und ihre Liebe einträgt. Unter den Forschungsgebieten, die Eschweiler mit Vorliebe pflegte, sind aus neuerer Zeit besonders die folgenden zu nennen: Chemie der Mineralfarbstoffe, der Doppelcyanide, der Metallsulfide, der Nitrile, die analytische Bestimmung von Arsen, und dann als ein von ihm mit besonderer Ausführlichkeit und besonderem Erfolge bearbeitetes Gebiet, die Chemie der Polythionsäuren. Die Ergebnisse sind in den von ihm geleiteten sehr zahlreichen Diplomarbeiten und Dissertationen niedergelegt; auch hier erwies er sich wiederum als vor allem besorgt um die Richtigkeit der Erkenntnis selbst und um das Wohl seiner Schüler. Als technischer Berater und zum Teil auch gerichtlicher Sachverständiger hat sich Eschweiler besonders auf dem Gebiete der Sprengstoffe betätigt.

Nicht selten ist es einem der unsrigen passiert, daß er mit einem scheinbar neuen Vorschlage zu Eschweiler kam und die Antwort erhielt: „Das ist mir nicht unbekannt, man kann dabei aber noch etwas praktischer vorgehen“, und auf die Frage, wo das in der Literatur zu finden sei, die Antwort: „Wahrscheinlich nirgends, ‚man‘ macht es aber immer so“. In dieser Art der persönlichen Überlieferung und des praktischen Vorbildes gleicht Eschweiler manchem Klassiker; und nun kommt unser Geburtstagswunsch: In Frische und Gesundheit lat Wilhelm Eschweiler während seiner früheren langen aktiven Wirksamkeit niemals ausgesetzt. Möchte beides ihm und den Seinen erhalten bleiben; und wir knüpfen nicht ohne freundschaftliche Selbstsucht den besonderen Wunsch an: Möchte er uns als Berater, Mitarbeiter, Fachgenosse und akademischer Mitbürger noch lange zur Seite stehen und selbst seine Freude an der Chemie genießen.

[A. 155.]

Wilhelm Biltz.

Karl Seubert.